



Reichenberg-Ullman / Ullman / Luepker Homöopathie bei Autismus und Asperger-Syndrom - E-Book

Reading excerpt

[Homöopathie bei Autismus und Asperger-Syndrom - E-Book](#)

of [Reichenberg-Ullman / Ullman / Luepker](#)

Publisher: Narayana Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b16733>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.com

<http://www.narayana-verlag.com>

[Narayana Verlag](#) is a publishing company for books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life. We publish books of top-class and innovative authors like [Rosina Sonnenschmidt](#), [Rajan Sankaran](#), [George Vithoulkas](#), [Douglas M. Borland](#), [Jan Scholten](#), [Frans Kusse](#), [Massimo Mangialavori](#), [Kate Birch](#), [Vaikunthanath Das Kaviraj](#), [Sandra Perko](#), [Ulrich Welte](#), [Patricia Le Roux](#), [Samuel Hahnemann](#), [Mohinder Singh Jus](#), [Dinesh Chauhan](#).

[Narayana Verlag](#) organises [Homeopathy Seminars](#). Worldwide known speakers like [Rosina Sonnenschmidt](#), [Massimo Mangialavori](#), [Jan Scholten](#), [Rajan Sankaran](#) & [Louis Klein](#) inspire up to 300 participants.

Inhalt

Vorwort zur 6. erweiterten Auflage	2
Die Farbvorliebe als homöopathisches Symptom –	
Vorwort zur 3. Auflage	10
Vorwort von Jan Scholten	12
Einleitung zur 2. Auflage.....	14
Entdeckung und Entwicklung.....	15
Wie findet man die Farbvorliebe des Patienten?	17
Schwierigkeiten	20
Klinische Zuverlässigkeit der Farbvorliebe	21
Ändert sich die Farbvorliebe?	22
Abneigung gegen eine Farbe.....	24
Wie entdeckt man die Farbvorliebe eines Mittels?.....	24
Die Farbvorliebe ersetzt kein Materia-Medica-Studium.....	25
Erweiterung der Materia-Medica-Kenntnisse durch geheilte Fälle	26
Farbvorliebe und Handschrift	27
Kann ein Mittel mehrere Farbvorlieben haben?.....	28
Wie wenden wir die Farbvorliebe praktisch an?.....	29
Krankheit und Wesensart.....	30
Farbkonzepte	31
Zum Schluss	37
Farbrepertorium	40
Farben und Familien	47
Familien und Farben	48
Mittel und Farben, alphabetisch	50
Umwandlungstabelle für die früheren Farbcodes von H.V. Müllers „Taschenlexikon der Farben“	81

Ulrich Welte
Farben in der Homöopathie
Repertorium mit Anleitung

ISBN 978-3-95582-051-0

1. Ausgabe 2003
2. erweiterte Ausgabe 2008
3. deutsche Auflage 2009
4. deutsche Auflage 2010
5. deutsche Auflage 2012
6. erweiterte deutsche Auflage 2014

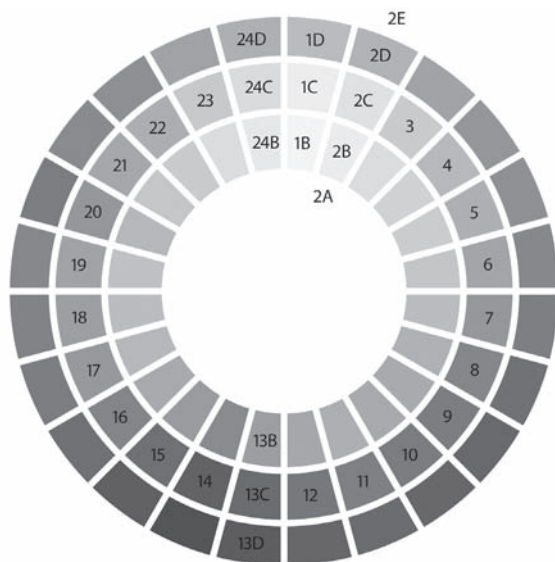
© 2003 Narayana Verlag GmbH,
Blumenplatz 2, 79400 Kandern
Tel.: +49 7626 974970-0
E-Mail: info@narayana-verlag.de
www.narayana-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlags darf kein Teil dieses Buches in irgendeiner Form – mechanisch, elektronisch, fotografisch – reproduziert, vervielfältigt, übersetzt oder gespeichert werden, mit Ausnahme kurzer Passagen für Buchbesprechungen.

Vorwort zur 6. erweiterten Auflage

Inzwischen geht das homöopathische Farbreperitorium in sein zehntes Jahr und hat sich in sieben Sprachen bis nach Japan durchgesetzt. Heute kann man sich damit weltweit auf eine einheitliche Farbbestimmung einigen, weil man das gleiche Bezugssystem hat. Da Farbnamen unterschiedlich interpretiert werden, sind sie allein zu ungenau, um für die Wahl eines homöopathischen Mittels verwertbar zu sein. Wer Gelb sagt, meint nicht unbedingt das gleiche Gelb, das sich ein anderer darunter vorstellt. Für homöopathische Zwecke ist daher ein Bezugssystem notwendig, das in Form der Farbtafeln seit 2003 vorliegt und mit diesem Leitfaden in der erweiterten 6. Auflage noch praktikabler werden soll.

Farbton, Helligkeit und Sättigung: Unser Farbsystem folgt diesen drei Kriterien. Die Farben sind mit 24 Zahlen und den Buchstaben A-E codiert.



Der Farbton wird mit den Zahlen 1-24 wiedergegeben. Er ist das wichtigste Kriterium. Wir haben die sieben Hauptfarben Gelb, Orange, Rot, Violett, Blau, Türkis und Grün in optisch möglichst gleichen Abständen in einem Farbkreis angeordnet und in insgesamt 24 Farbtöne unterteilt, die

mit 24 Zahlen codiert sind. Die vier Kardinalfarben Gelb, Rot, Blau und Grün verbinden sich durch die drei Übergangsfarben Orange, Violett und Türkis zum Farbkreis. Diese sieben Hauptfarbtöne sind die Namen für bestimmte Wellenlängenbereiche im farbigen Spektrum des Lichts.¹ Der auf Seite 2 gezeigte schwarz-weiße Musterkreis dient nur zur Erläuterung der Kodierung.

Wir haben den Beginn (Farbton1) bei 12 Uhr mit Gelb gewählt, weil es von Natur die hellste, lichteste Farbe ist, die dem reinen weißen Licht, aus dem alle Farben entstehen, am nächsten kommt. Gelb unterteilt sich in die Farbtöne 1-3, Orange ist 4-5, Rot 6-10, Violett 11-14, Blau 15-16, Türkis 17-19 und Grün 20-24, den Kreis schließend und wieder ins Gelb überleitend mit Gelbgrün als Farbton 24.

Die Helligkeit ist das zweite Kriterium und wird mit den Buchstaben A-E bezeichnet. Sie hellt jeden Farbton in zwei Stufen mit Weiß auf oder dunkelt ihn mit Schwarz ab. A ist die hellste Stufe, B die zweithellste. C ist der reine bunte Farbton ohne Zumischung von Weiß oder Schwarz. D ist leicht abgedunkelt, E stark abgedunkelt.

Die reinen Ausgangsfarben der C-Serie sind zum größten Teil nicht im Offsetdruck zu realisieren. Sie wurden in größtmöglicher **Sättigung** (das dritte Kriterium) unter Berücksichtigung optischer Gleichabständigkeit der Farbfolge gedruckt.

Beispiele: Gelb umspannt in unserem System drei Farbtöne mit drei Helligkeitsstufen, also sechs Rubriken von 1AB bis 3C.

1A ist ein sehr zartes, sehr helles, fast weißes Pastellgelb und typisch für hoch sensible Mittel wie *Cichorium intybus*, das Mittel für Kinder, die abgetrieben werden sollten, die jede persönliche Einmischung als existentielle Zumutung betrachten und sich lautstark bemerkbar machen, oder *Asarum europaeum*, dem das geringste Geräusch gegen den Strich

1 Die Farben Schwarz und Weiß sind eher absolute Größen, jenseits von Buntfarben. Sie sind aber durch eigene wichtige Rubriken berücksichtigt, denn sie werden als Farbvorlieben durchaus geschätzt.

geht und physisch wehtut. 1C ist ein leuchtendes Kanarienvogelgelb und typisch für lustig zwitschernde, luftig abgehobene Mittel wie *Cannabis indica* oder *Psilocybe*, während 3C, ein warmes Butterblumengelb, mit übersensiblen Zornmitteln wie *Nux vomica* oder *Chamomilla* aufwartet. Reines Blau 15-16C und Blautürkis 17C gelten oft einfach als Blau, doch das distinguierte, schon leicht ins Türkis gehende 17C ist für die *Natriums* kennzeichnend, die eine Mauer des Respekts um sich errichten müssen und sich damit wie versteinert gegen ihre Verletzlichkeit schützen, während das reine Blau 15-16C ruhigere, auch langweiligere Mittel wie die *Kupfer-* und *Kalisalze* enthält, die eine eher verkrampfte Stressreaktion zeigen.

Ein Beispiel aus der Praxis: Als merkwürdige Koinzidenz erreicht mich beim Verfassen dieses Vorworts gerade eine Mail aus Irland, die sehr schön zum Thema passt. Die Homöopathin schreibt: *„Letztes Jahr verschrieb ich Cichorium 1M für einen dreijährigen Jungen, der sich die Farbe 1B aussuchte. Seine alleinerziehende Mutter hatte das Kind abtreiben lassen wollen; alles war geplant und der Termin damals sogar schon gebucht! Ich reperiortisierte nicht, ließ das Kind nur seine Lieblingsfarbe aussuchen und wusste, als ich dabei Cichorium entdeckte, dass es das Mittel war, weil ich das Abtreibungsthema kannte. Vier Monate später war er mit seiner Mutter wieder hier, und es war unglaublich zu sehen, wie da ein ganz anderes Kind vor mir saß. Das gab mir und der Mutter ein Gefühl größter Genugtuung und Freude! Die Mutter sagt, sie hat seither ein ganz neues Kind, und das Leben ist für beide so viel leichter geworden. Ich kenne den Jungen, seit er ein Jahr alt war. Inzwischen ist er vier und es geht ihm gut.“*

Neue Pflanzenmittel leichter finden: Für die vorliegende Auflage wurden unter anderem die neuen Mittel aus Jan Scholtens eben erschienenem Pflanzenbuch eingearbeitet, bei denen er die Farbvorliebe nennt. Wer sich mit seiner nicht ganz einfachen Pflanzensystematik noch nicht auskennt, findet manchmal auf dem einfacheren Weg der Farbe den Tip für ein solches Mittel. Dann kann man es in der Fundgrube der „Wonderful Plants“ nachschlagen und das Mittelbild mit dem vorliegenden Fall vergleichen. So findet man manchmal recht einfache Lösungen für

vertrackte Fälle, wenn das Mittelbild übereinstimmt. Inzwischen sind die Farbvorlieben für 1048 Mittel gefunden worden, die in den üblichen drei Graduierungen angegeben sind, Normal-, Kursiv- und Fettdruck.

Farbvorliebe als Keynote: Das Farbsymptom ist inzwischen durch zahllose klinische Fallbeobachtungen zu so hoher Qualität herangereift, dass es bei hunderten von Mitteln den Rang eines Keynotes erreicht hat. Damit kann es zu einer relativ sicheren Mittelwahl bereits entscheidend beitragen (Constantin Hering: drei Beine braucht ein Stuhl zum sicheren Stand – drei hochwertige Symptome braucht es mindestens, um ein Mittel zu verschreiben). Den Wert dieses Symptoms konnten wir durch eigene Praxisstudien mehrfach zeigen. Einmal 2003 bei der Erstaufgabe des Farbenbuches durch eine Praxisstudie von 290 Fällen, bei denen das Farbsymptom in 55% eines der Hauptkriterien zur Mittelwahl war. Diese Zahl wurde im Sommer 2012 anlässlich einer kleineren Praxisstudie über die Wirksamkeit der Polaritätsanalyse nach Bönninghausen/Frei bestätigt, denn es zeigte sich als Nebenbefund, dass 50% der gelösten Fälle sich auch auf das Farbsymptom stützten. Ferner belegen die vielen dankbaren Zuschriften von Anwendern aus aller Welt, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind.

Farbvorliebe als Resonanzphänomen: Die Spektralfarben sind Wellenlängen des sichtbaren Lichts. Die subjektive Tatsache, dass die meisten Menschen eine bestimmte Farbe instinktiv gern haben oder gefühlsmäßig ablehnen, kann man als Resonanzphänomen zwischen der objektiven Farbschwingung und der subjektiven Gestimmtheit sehen. Das Gemüt und die Lebenskraft lassen sich wie eine Saite in ihrer eigentümlichen Gestimmtheit durch eine bestimmte Wellenlänge = Farbe erregen, weil sie auf ähnlicher Wellenlänge liegen. Sie schwingen mit dieser Farbe je nach Phase mit oder dagegen. Diese Farbe tut ihnen gut oder löst Aversion aus, während andere Farben sie vielleicht kalt lassen. Damit wird die Sache homöopathisch nutzbar. Die Farbvorliebe entspricht der emotionalen Grundstimmung. Sie gibt uns die Wellenlänge des Gemüts an. Doch erst der einheitliche Bezugspunkt der Farbtafeln gibt uns die Möglichkeit, dies im Verbund mit einem ausreichend exakten Repertorium zur Mittelfindung zu nutzen.

Die Webseite www.homeo.de: Sie ist die ideale Ergänzung zum Farbenbuch. Viele kennen ihre Vorteile noch nicht. Deshalb wollen wir sie an dieser Stelle einmal beschreiben. Sie ist die kostenlose Online-Version des Farbrepertoriums. Seit über einem Jahr werden ihre Tabellen häufig aktualisiert, weil die weltweite klinische Zusammenarbeit intensiver geworden ist und viele Erfahrungen bündelt. Neue Mittel kommen hinzu, oder bekannte Mittel werden im Grad geändert, wenn gute Fälle die Farbe eines Mittels bestätigen oder zurückstufen. Auch werden zur Probe stehende Mittel eventuell wieder gelöscht, falls sie sich in einer anderen Farbe besser bestätigt haben. Die Druckversion kann das nur in längeren Zeitabständen nachvollziehen. Die Farb-Webseite hat seit einem Jahr auch viele neue Funktionen, die das gedruckte Buch nicht bieten kann:

Farbe/Mittel-Liste <http://www.homeo.de/de/colorremedy.htm>:

Diese Tabelle ist die wichtigste für die Mittelfindung. Sie ist das Repertorium der Farbmethode und zeigt die Farben als Rubriken mit den dazugehörigen Mitteln. Nur in dieser Tabelle findet man auch die Einblendung der vollständigen Mittelnamen und der Autoren, indem man den Cursor auf die Abkürzungen fährt. Wer zum Beispiel in der Rubrik WEISS die Abkürzung cyg-c⁽²⁾ nicht kennt, der sieht „cygnus cygnus“ eingeblendet, den Singschwan, wenn der Cursor auf cyg-c steht. Steht er auf der tiefgestellten Autorenklammer, wird der Autor eingeblendet, in diesem Fall „Welte/Kuntosch“ als Quelle. Das Mittel steht im 1. Grad, was bedeutet, dass es als neues Mittel erst durch einen guten Fall eingeführt wurde und zur Probe steht. Als weiteres Beispiel einer Neueinführung findet man in der Rubrik SCHWARZ den Begriff hydrocotyloidae_(JS), der auf eine Mittelgruppe hinweist. Bisher waren wie in fast allen Repertorien nur Einzelmittel eingetragen worden. Der Cursor blendet uns ein, dass es die „Wassernabelartigen“ sind, eine Gruppe aus dem Bereich der Doldenblütler. Auf_(JS) gestellt, zeigt er den Autor, Jan Scholten. Im Seitendruck verschwinden die Autorenkürzel, sodass die Rubriken möglichst kompakt wie bisher auf zwei Seiten passen, die man leicht auf den Schreibtisch oder in sein gedrucktes Repertorium einlegen kann. Wer sich diese Seite alle paar Monate ausdruckt, ist kostenlos immer auf neuestem Stand.

Mittel/Farbe-Liste <http://www.homeo.de/de/remedycolor.htm>:

Diese Seite ist die umgedrehte Variante des Repertoriums. Sie listet die Mittel in alphabetischer Reihenfolge auf, mit Angabe ihre Farbvorlieben in drei Graden, z.B. **abrot 8-10E**. Das bedeutet, dass Abrotanum die Farbvorliebe dunkelrot, Rubrik 8-10E, hat.

Updates: Sie sind unter „Änderungen“ rechts oben auf der Webseite zu finden. Der direkte Link ist <http://www.homeo.de/de/remedyupdates.htm>. Diese Funktion wurde bisher zu wenig beachtet. Sie ist vor allem für neu eingeführte Mittel interessant. Wer nicht immer alles durchforsten will, um neu hinzugekommene Mittel zu sehen, findet hier rasch was er/sie sucht. Auch gelöschte Farbzuteilungen werden angezeigt.

Mittelnamen: Der Link ist <http://www.homeo.de/de/arzneimittel.htm>.

Diese Seite zeigt alphabetisch alle Mittel des Farbrepertoriums mit Abkürzungen und vollständigen Namen.

Ausblick auf eine homöopathische Farbtheorie: Eine Theorie, die die Zuordnung von Farben zu Mitteln nicht nur aus Fällen oder Mittelbildern ableiten muss, sondern sie auch theoretisch korrekt voraussagen kann, hat sich noch nicht erschlossen. Da man heute die Essenz der mineralischen Mittel durch die Stellung im Periodensystem ableiten kann, dürfte es auch für die Farben der Mittel (beginnend mit den Elementen, die in der Physik auch auf Farbspektren ausgiebig untersucht wurden) eine Theorie geben. Die spezifischen farbigen Spektrallinien der Elemente wären ein interessanter Ansatz, oder die Position im Periodensystem.

Familien und Farben: Auch wenn eine Theorie der Farben noch fern scheint, ist es immerhin gelungen, Zusammenhänge von Familien und Farben zu erkennen. Es war schon lange klar, dass bestimmte Familien wie die Doldenblütler (*Apiaceae*) meist Schwarz bevorzugen, die *Calciumsalze* Rot, die *Lac-Mittel* Rot oder Magenta, einige *Aktinide* offenbar Blau. Die *Schlängelmittel* sind mit besonders augenfälliger Häufung im Türkis zu finden. Offenbar bevorzugen einzelne Mittel einer Familie innerhalb einer größeren Farbgruppe wie Türkis ein ganz bestimmtes Türkis: zum Beispiel

mag *Crotalus horridus* meist Blautürkis 17C, während sich *Lachesis* lieber Grüntürkis 19C aussucht. Praktisch alle Schlangen tummeln sich jedoch am liebsten im Pool der gesamten Türkisgruppe von 17AB bis 19CD. So augenfällig wie bei den Schlangennestern ist es nicht bei allen Familien. Dennoch liegen z.B. die meisten *Solanaceae* im Dunkelblau (*Capsicum*, *Dulcamara*, *Lycopersicum*, *Physalis*, *Solanum carolinense*, - *niger*, - *tuberosum*, - *tuberosum aegrotans*), während andere, akutere Vertreter auch in anderen Farben zu finden sind: *Belladonna* und *Hyoscyamus* im Gelb, *Stramonium* in blutigem Dunkelrot und *Mandragora* im Dunkelgrün. Die Häufung der *Solanaceae* in den dunkelsten Farben (D-E-Reihe) ist auffällig, was durchaus zum Naturell der Nachtschatten passt. Dieses Thema hat bisher im Farbrepertoire noch keinen Eingang gefunden und konnte nur vom Nutzer, der sich mit den Familienzugehörigkeiten schon auskennt, selbst erschlossen werden. Wegen der augenfälligen Zuordnungen enthält die neue Ausgabe des Farbenbuches auf S. 47-49 nun erstmals eine Liste der bisher gefundenen Beziehungen von Familien und Farbgruppen. Sie ist sowohl nach Farben als auch alphabetisch angeordnet.

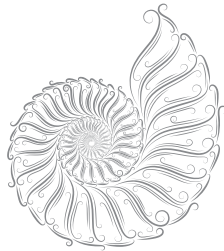
Farbthemen: Max Lüscher hat über die psychische Dynamik der Farben wertvolle Arbeit geleistet, die sich mit unseren Erfahrungen weitgehend deckt. Wer sich einen Eindruck von Lüschers Darstellungen verschaffen will, findet gute emotionale Bilder der Hauptfarben mit Musik und Symbolik auf seiner Webseite <http://www.luscher-color.com/> unter Theorie – einzelne Farben anklicken.

Wir haben sehr viele Patienten gefragt, was sie beim eingehenden Betrachten ihrer Farbvorlieben assoziieren und welche Empfindungen sie bei ihnen auslösen. Das Ergebnis von vielen hunderten solcher Analysen war erstaunlich kongruent mit Lüschers Farbthemen. Die spezifische, psychisch-vegetative Natur jedes Farbtons ist eindeutig.

Nehmen wir z.B. Dunkelblau, die Hauptfarbe der *Solanaceae*. Hier mischen sich Blau und Schwarz. Blau und Blauviolett sind die dunkelsten Farbtöne, die Antipoden zum lichten Gelb. Das ruhige, alle Hektik

und Willensaktivität besänftigende Blau nimmt durch die Zugabe von Schwarz noch mehr Licht weg und kippt damit langsam in die Finsternis der Schatten ab. Je dunkler das Blau, um so mehr Licht saugt es weg, sodass es sich im Reich der Schatten verliert. Ein passives Aufgehen im Nichts des Alls. Die kühlende, besänftigende Ruhe des Blau wird vor allem im dunkelsten Blau oder im dunklen Blauviolett durch die zunehmende Schwärzung unheimlich, schwarz-magisch. Sanft nachgebend, bis alles erschläfft und die lebensfeindliche, jede Emotion vernichtende Gewalt der Finsternis herrscht. Man sieht leicht, wie nahe diese Beschreibung von Dunkelblau dem Wesen der Nachtschattengewächse kommt. Als akute Reaktion auf diese Umnachtung bevorzugt die typisch akute Belladonna zwar Gelb, doch es gibt auch chronische Fälle von Belladonna, die lieber Dunkelblau mögen. Aus der Dunkelheit zum Licht!

Kandern, im August 2013



Die Farbvorliebe als homöopathisches Symptom – Vorwort zur 3. Auflage

Die stetige Weiterentwicklung der homöopathischen Farbdiagnostik erfüllt mich mit großer Freude. Das Farbenbuch ist inzwischen bereits in fünf Sprachen erhältlich. Die Farbvorlieben (und -abneigungen) sind im Lauf der Jahre zu einem wertvollen zusätzlichen Symptom unserer homöopathischen Materia Medica geworden. Das Farbreptorium wird weltweit mit Erfolg eingesetzt und unabhängig von verschiedenen Schulen und Richtungen als zusätzliche Information zur Mittelwahl herangezogen. Ein Jahr nach Erscheinen der 2. Auflage wird nun schon eine dritte erforderlich. Diese Gelegenheit haben wir genutzt, um weitere entscheidende Verbesserungen vorzunehmen.

Die Farbtafeln sind nun als separates Werkzeug in 24 definierten Reinfarben neu gedruckt worden. Man muss zur Farbwahl nicht mehr das ganze Textbuch vorlegen und kann die gesamten Farbtafeln ausklappen, ohne wie bisher beim Vergleich blättern zu müssen. Auf der Rückseite der Farbtafeln finden wir zusätzliche Übersichtstafeln, die die Farbwahl vereinfachen. Dazu gehört die kleine Übersicht aller Farben auf einer einzigen Seite und daneben die Schwarz-Weiß-Skala mit den neuen Farben Silber und Gold. Die Edelsteinskala ist nach warmen und kühlen Farben in zwei Hauptgruppen unterteilt. Damit lässt sich auf einen Blick erkennen, ob die warmen Farben auf der linken Seite von 1-12 (gelb-orange-rot) oder die kühlen auf der rechten Seite von 13-24 (violett-blau-grün) bevorzugt werden. Die Steinskala dient also nicht zur Bestimmung einer einzelnen Farbe, sondern von Farbgruppen. Auch die kleine Farbübersicht verwendet man am besten zur groben Einschätzung einer oder zweier Gruppen von bevorzugten Farben, obwohl diese Tabelle auch schon direkt zu einem einzelnen Farbfeld führen kann. Man beginnt am besten mit einer dieser Übersichtstafeln, engt die Farbwahl allmählich auf einzelne Areale ein und geht erst dann auf der Haupttafel ins Detail, bis man idealerweise auf einem einzigen Farbfeld für jede Gruppe landet. Diese Farbfelder vergleicht man dann in direkter Gegenüberstellung und bestimmt daraus die Hauptfarbe. Auch die Nachbarfelder der Hauptfarbe (+/- ein Feld) sind manchmal nützlich, wenn auch in geringerem Grad.

Oft ist die Zweitfarbe wichtig und stellt sich später als Hauptfarbe heraus. Man sollte also nicht zu eng mit den Farben umgehen. Andererseits wird auch derjenige, der meint, keine eindeutige Vorliebe zu haben, mit dieser Methode oft zu einer Entscheidung kommen.

Durch die internationale Zusammenarbeit kompetenter Homöopathen ist die Zahl der farbdefinierten Mittel erneut gewachsen. H.V. Müller hinterließ uns im Jahr 2000 einen Grundstock von 460 Mitteln, der inzwischen auf ca. 1100 angewachsen ist, zweimal so viele wie zur Zeit der ersten Auflage des Farbenbuchs. Sehr erfreulich ist die hohe Zahl unabhängiger Bestätigungen der Farbdefinition. Viele Homöopathen berichten, dass sie durch das Farbsymptom zur erfolgreichen Verordnung „kleiner“ Mittel angeregt wurden, an die sie sonst nicht gedacht hätten. Durch diese Beiträge konnten auch einige Änderungen oder Ergänzungen bisheriger Farbuordnungen vorgenommen werden.

Eine stetig wachsende Liste der Farbbeziehungen wird im Internet frei zur Verfügung gestellt. Sie wird häufig aktualisiert und kann von jedem Nutzer ausgedruckt werden, so dass man das Farbrepertoire immer auf neuestem Stand halten kann. Man findet sie unter: www.homeo.de

Ulrich Welte, im August 2009

Vorwort von Jan Scholten

Ein großes Problem der Homöopathie ist die Ungewissheit. Die meisten Verschreibungen sind zu ungenau begründet. Oder besser gesagt ist die homöopathische Diagnose, die ja dasselbe ist wie das Heilmittel, nicht genügend begründet. Im Nachhinein erweist sich die Diagnose oft als falsch, und dem Patienten geht es nicht besser.

Um die Genauigkeit der homöopathischen Differentialdiagnose zu verbessern, brauchen wir bestätigende Symptome. Wenn wir ein schüchternes Kind mit Infektanfälligkeit vor uns haben, dem der Schleim aus der Nase tropft, so weist uns das auf Calcium carbonicum hin. Wenn wir die Diagnose des Mittels sichern wollen, brauchen wir weitere Symptome. Falls wir hören, dass das Kind im Schlaf am Kopf schwitzt und gern Süßigkeiten und weichgekochte Eier isst, so ist unsere Diagnose gesichert. Je mehr bestätigende Symptome wir bekommen können, desto sicherer wird die Diagnose und das zu erwartende Resultat.

Zur Bestätigung ist es gut, wenn wir ein möglichst breites Spektrum von Symptomen haben. Besonders schätzen wir die charakteristischen Symptome wie zum Beispiel die genannten Nahrungsmodalitäten. Wie können wir also den Umfang unserer charakteristischen Symptome vergrößern. Ein ausgezeichnete Kandidat ist die Farbvorliebe des Patienten. Die meisten Patienten können sich für eine oder mehrere bestimmte Farben entscheiden, wenn man ihnen ein Farbspektrum vorlegt. Die Farbvorliebe ist ein charakteristisches Symptom der inneren Verfassung des Patienten und damit auch des gesuchten Heilmittels. Und sie ist ein spezifisches Symptom. Die Farbtabelle umfat $24 * 5 = 120$ verschiedene Farben, also ist das Symptom sehr spezifisch.

Der deutsche homöopathische Arzt Hugbald V. Müller war der erste, der mit diesem Konzept zu arbeiten begann. Der Anlass dazu war die Entdeckung, dass Conium nicht nur die Dunkelheit liebt, sondern auch die „Farbe“ schwarz. Seine Intuition sagte ihm, dass möglicherweise jedes Mittel seine Farbvorliebe haben könnte. Er überprüfte es und sah, dass es stimmte.

Der Verfasser dieses Buches, Ulrich Welte, nahm den Gedanken auf, und zusammen mit seinem Praxiskollegen Herbert Sigwart bestätigten

sie die Idee weiter. Sie sammelten die Farbvorlieben ihrer Patienten über viele Jahre hinweg und fanden die Farbvorlieben vieler Mittel. Ein Beispiel ist das wenig bekannte Mittel Cichorium intybus, die Wegwarte. Mit Hilfe der Farbvorliebe ist es möglich, auf die Diagnose dieses Mittels zu kommen. Ich finde das großartig.

Das Kanderner Praxisteam hat die Farbtabelle außerordentlich verbessert und die Liste der Mittel erweitert. Müller gebrauchte das "Taschenlexikon der Farben", doch es hat so manche Nachteile. Die Farbtabelle von Ulrich Welte ist die praktischste, die ich bisher gesehen habe. Alle Farben sind klar und genau standardisiert, so dass sie auch in Zukunft unzweideutig verwendbar sind. Alle Farben sind repräsentiert. Das heißt, dass fast jeder Patient seine Farbe finden kann. Manchmal wird die Farbvorliebe auch zwischen zwei Farben liegen. Ebenso wichtig ist, dass es nicht zu viele Farben gibt. Das erleichtert dem Patienten die Übersicht. Irrelevante Unterschiede wurden weggelassen. Die schwierige Entscheidung zwischen zu viel und zu wenig war nur möglich durch die langjährige Erfahrung des Autors mit diesem Symptom.

Die Farbvorliebe ist ein signifikantes und effektives Symptom. Effektiv in dem Sinne, dass sie in vielen Fällen die Bestätigung oder die Indikation zu einer Diagnose liefern kann. Was bedeutet das? Es ist ein weiterer Hinweis auf den Primat des Geistes. Hahnemann nannte es Lebenskraft oder Dynamis, die unsichtbare spirituelle Kraft, die hinter allem Leben steht. Man mag sie auch als innere Substanz, Geist, Inspiration oder Seele bezeichnen? Die Farbvorliebe als Ausdruck des inneren Zustands ist eng mit dieser Lebenskraft verbunden. Sie ist ein Ausdruck des Geistes, denn der Geist erlebt die Farbe als wohltuend, und dies innerhalb von Sekunden. Das Symptom der Farbvorliebe ist ein weiterer Hinweis auf die Existenz einer Seele hinter dem Körper.

Ich hoffe, dass wir bald weitere Bücher von Ulrich Welte sehen werden, wie das geplante Buch über die Handschrift. Das ist ein weiteres neues Feld für die Homöopathie und wird uns zusätzliche Möglichkeiten zur Sicherung der Diagnose an die Hand geben.

Jan Scholten, 2003

Farbrepertorium (Stand 12. 2. 2014)

WEISS	alet⁽¹⁾, alum⁽¹⁾, alum-met⁽¹⁾, apoc⁽¹⁾, apoc-a, arn⁽¹⁾, bell-p⁽¹⁾, bor, croto-t⁽¹⁾, cyg-c⁽²⁾, diam-im^(PT, MR), dirc⁽¹⁾, eup-a⁽¹⁾, eup-per⁽¹⁾, eup-pur⁽¹⁾, helon^(JS), hier-m^(JS), hier-p^(JS), hydran, lem-m^(JS), m-p-a, mangi^(JS), pearl-im^(PT), pitu-a⁽²⁾, pulm-o^(KR, JS), rham-ct^(JS), saphir-im⁽²⁾, solid⁽¹⁾, staphytox^(KR), visc	
GRAU	ammc, arg-p^(PT), arg-s⁽²⁾, bor, bor-sil^(PT), fago*, lap-laz-im^(PT), rumx⁽¹⁾	
SCHWARZ	aeth⁽¹⁾, ammc, anthr, ap-g^(JS), apioidae^(JS), ara-m, arg-n⁽¹⁾, arg-s⁽²⁾, aur-m, bad⁽¹⁾, bamb-a, cic⁽¹⁾, cic-m^(1, JS), cico-n⁽²⁾, con⁽¹⁾, cori-s⁽²⁾, cyg-a⁽²⁾, cyg-c⁽²⁾, cyg-o⁽²⁾, dauc, daucooidae^(JS), diam-im^(PT), diosp-k, erica, ery-a^(2, JS), graph⁽¹⁾, grin⁽¹⁾, hera-s, holly-b^(PT), hydrocotyloidae^(JS), lac-eq^(arab), lat-m^(RS), lob^(JS), luna, lycps⁽¹⁾, mobil-ph^(LK), morion-im^(PT), obsid-im^(PT), oena⁽¹⁾, oenanthoidae^(JS), ozon^(AS), pela^(JS), phel⁽¹⁾, pitu-a⁽²⁾, rhodon-im^(PT), saniculoidae^(JS), scandioidae^(JS), stram, titan, tus-fa, tus-p, ytt^(JK)	
GOLD	anh⁽¹⁾, aur^(PT), diam-im^(PT), gold-top-im^(PT), rose-qu-im^(PT)	
SILBER	arg^(2, PT), arg-n^(PT), ind^(PT)	
GELB	1AB	asar, bufo⁽²⁾, cich⁽²⁾
	1C	agar-ph⁽¹⁾, ail, anan, aqui-c, benzin, bufo, caj, cann-i⁽¹⁾, cann-s⁽¹⁾, cari-p^(JS), cedr, cent-cy^(2, JS), chap^(2, JS), chel⁽¹⁾, cich⁽²⁾, corv-c^(PT), cur⁽¹⁾, erech, euph-l, frang-a^(JS), fuma-o^(JS), gado-p, gels⁽¹⁾, gnaph⁽¹⁾, gnaph-l, hyos⁽¹⁾, jatr⁽¹⁾, kola, lac-rhe^(PT), lac-s⁽²⁾, lact, laur, lot-c^(JS), mand, mangi, nelu-n, neon, nux-m⁽¹⁾, psil, rumx^(1, JS), sang, sel, sima, stry⁽¹⁾, symph^(1, JK), tanac, vit-c⁽²⁾
	2AB	agn⁽¹⁾, camp-ra^(JS), gnaph^(JS), hura⁽¹⁾, tarax
	2C	acon, agar⁽¹⁾, alch-v, anac, bell⁽¹⁾, bor⁽²⁾, casc, cham, chel, clem⁽¹⁾, cub, eran, gold-top-im^(PT), ham⁽¹⁾, hydrog, irid, lac-rhe^(PT), lac-s⁽²⁾, lynx-r, morion-im^(PT), op⁽¹⁾, orch-m⁽²⁾, penic⁽¹⁾, petr, pip-m^(LK, JK), pip-n^(*), puls⁽¹⁾, sang^(PT), stry-w^(1, JS), tell, tep⁽¹⁾, vani-a⁽²⁾
	3AB	aesc^(JS), cine^(JS), euph-m^(JS), euph-pe^(JS), euph-pi^(JS), heli-a^(PT), ip^(JS), mani^(JS), poly-p^(JS), pot-t^(JS), prim-f^(JS), prim-o^(JS), prim-v^(JS), vani-a^(HW), verat⁽¹⁾
	3C	aesc⁽²⁾, agar⁽¹⁾, aloe, anac, botul⁽¹⁾, bov, camp-ra, cep-h, cer, cer-m, cham⁽¹⁾, codn^(*), cortiso, cory-f^(*), cyt-l^(JS), dice-s^(*), diom-e, esch⁽¹⁾, euph-pi, euph-v, fuma-ac, fuma-o, germ, gink-b⁽¹⁾, glon, gran⁽¹⁾, hell⁽¹⁾, ictod^(1, JS), ina-io, ip⁽¹⁾, just⁽¹⁾, lac-d, lac-del, lachn^(1, JS), menth, moly, morph⁽¹⁾, morph-acet⁽¹⁾, morph-m⁽¹⁾, morph-s⁽¹⁾, myris^(1, JS), myristicaceae^(1, JS), nept-m⁽²⁾, nux-v⁽¹⁾, olnd⁽¹⁾, phal, psor, sac-alb^(PK), scut-l^(PD), senec-au⁽¹⁾, tanac, tech, ulm-c(MJ, 2), upa-t⁽²⁾, uran-n⁽²⁾, verat-v⁽¹⁾, verb⁽¹⁾, vero-o^(AZ), wye

Mittel und Farben, alphabetisch

A

<i>abe</i> ^(JS)	abelmoschus hibiscus = abelmoschus moschatus	15-16C, 20-22D, 15-16D
abrot ⁽¹⁾	abrotanum	8-10E
absin ⁽¹⁾	absinthium	8-10E
accip	accipiter gentilis	17C
accip-n	accipiter nisus	4-5C
acet-ac ⁽¹⁾	acidum aceticum	23-24C
achy	achyranthes calea	11C
acon	aconitum napellus	2C, 20-22C
acon-a ^(JS)	aconitum anthora	12-14AB
acon-s ^(JS)	aconitum septentrionale	6-11AB
acor-c ^(JS)	acorus calamus	20-22E
act-sp ⁽¹⁾	actaea spicata	20-22D
<i>adam</i>	adamas	9C
aesc ⁽²⁾	aesculus hippocastanum	3C, 3AB, 23-24E
<i>aesc-g</i> ^(JS)	aesculus glabra	23-24E
aeth ⁽¹⁾	aethusa cynapium	Schwarz
<i>aether</i> ^(LK)	aether	4-5C
agar ⁽¹⁾	agaricus muscarius	2C, 3C
<i>agar-ph</i> ⁽¹⁾	agaricus phalloides	1C
agn	agnus castus	4-5DE, 2AB
<i>agra</i> ⁽²⁾	agraphis nutans = hyacinthoides non-scripta	12-14DE, 11C, 6-11AB, 17AB
agri	agrimonia eupatoria	23-24D, 23-24C, 15-16C
<i>agro</i> ^(JS)	agrostemma githago	6-11AB
agro-ca*	agrostis capillaris	12-14AB
<i>aids</i>	HIV-nosode	4-5C, 18C
ail	ailanthus glandulosa	1C, 19AB
alch-v	alchemilla vulgaris	2C
<i>alco</i>	alcoholus	6-11AB, 18C
alet ⁽¹⁾	aletris farinosa	Weiss
all-c ^(1, 2)	allium cepa	17C
<i>all-s</i> ⁽¹⁾	allium sativum	17C
all-u	allium ursinum	12-14C
alli-m	alligator mississippiensis	23-24D, 20-22C



Reichenberg-Ullman / Ullman / Luepker
[Homöopathie bei Autismus und
Asperger-Syndrom - E-Book](#)

320 pages,
publication 2014



order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life
www.narayana-verlag.com